

Zentrumsplanung «Wädensville»

Wer «Wädensville» hört, erinnert sich vermutlich an die Ausstellung vom letzten Herbst in der Glärnischturnhalle. Von Bahnhofplatz, Seeplatz, Glärnischhalle, Feuerwehrhaus, Stadthaus war die Rede. Mit der Ausstellung und mit dem Parkplatzversuch an der Zugerstrasse wurde auch eine Verbesserung im Einkaufsbereich in Aussicht gestellt. Doch was heisst Verbesserung im Zentrum? Sicher sind jetzt die Planungsfachleute intensiv an der Arbeit. Und welches sind die Bedürfnisse der Bevölkerung? Hanna Landolt und Martina Ulmann von der so!-Redaktion gingen der Sache nach und wollten wissen, was SP-Mitglieder meinen.

Fussgängergerechtes Zentrum

Ich habe kein Auto, deshalb bin ich mit dem Bus und zu Fuss unterwegs. Ich habe den Eindruck, dass die öffentlichen und privaten Planenden nur die Auto-Perspektive kennen. Fussgängergerecht finde ich das Zentrum jedenfalls nur stellenweise. Mir gefällt das gewachsene Ortsbild mit der dichten Bebauung und den relativ schmalen Strassen. Dies fördert das Zu-Fuss-Gehen und Begegnungen. Wädenswil ist kein seelenloser Vorort, in dem man sich bloss motorisiert bewegen kann.

Liliane Goldberger (52)

Sichere Strassenübergänge

Ich wohne an der Neudorfstrasse, habe drei Kinder und bin meistens zu Fuss unterwegs. Ganz schwierig finde ich den Übergang an der Stegstrasse - Kreuzstrasse, von der alten Fabrik zur Zugerstrasse. Ein Fussgängerstreifen fehlt, die einen Autos halten, die anderen nicht. Das finde ich, gerade weil es eine wichtige Verbindung ist, sehr un-

befriedigend. Wegen dem vielen Verkehr eignet sich das Zentrum lediglich zum Einkaufen und für den Durchgang, wenn man vom Bahnhof kommt, und gar nicht zum Verweilen und Schwatzen.

Anemarie Stocker-Schwarzenbach (45)

Keine 08/15-Bauten

Mir gefallen die Gerbestrasse, der Rosenmattpark, die teils noch stehenden alten Gebäude. Leider überwiegt aber insgesamt das hässlich Hingeklotzte. Ich wünsche mir mehr Grün, ansprechende Strassencafés und Fussgängerzonen. Mir fehlt eine «Seele» im Zentrum. Ein schönes Beispiel ist das gepflegte Café am Schiffsteg in Männedorf. Schöne Bauten sollten erhalten und nicht einfach durch 08/15-Architektur ersetzt werden. Dafür braucht es aber einen ausdrücklichen Willen und nicht die schnelle billige Lösung.

Meike Nau Lüber (42)

Lieber Mais als Buchs

Wädenswil wirkt ungepflegt, vernachlässigt auf Schritt und Tritt. Ich habe nichts gegen Jät, aber dann gekonnt. In den Baumrondellen an der Zugerstrasse - wie in Zürich am Bleicherweg - von Anfang an Mais, Hafer, Sonnenblumen, Malven etc. pflanzen. Und mal auf-

hören mit den lächerlichen Gärtli mit Buchs und Graniteinfassungen. Für eine Verbesserung in Richtung «Ville» braucht es keine spektakulären oder teuren Neuerungen.

Vreni Schönholzer (74)

Mehr Licht ins Dunkel

In der Nacht sind noch immer viele Ecken, öffentliche Gebäude, Bushaltestellen und Fusswegverbindungen schlecht beleuchtet. Die verstreuten Kurzzeitparkplätze, zum Beispiel vor der Post, sind einer der grössten Fehler unseres Zentrum: Sie führen zu Suchverkehr, verstopfen Strassen und Fussgängerübergänge, beleidigen das Auge und sorgen für Unruhe und Gestank. Ständig muss ich als Fussgänger/Velofahrer um Autos kurven.

Thomas Hartmann (49)

Fussgängerwege freihalten

Im Gebiet zwischen Bahnhof und Oberdorfstrasse sind nur diejenigen Strassen und Wege angenehm zu gehen, die durch eine Treppe dem Autofahrer das Fahren verhindern. Im Übrigen ist jeder freie Platz zum Parkieren unfunktioniert. Das verursacht grosse Autobetriebsamkeit, beispielsweise auf der Strecke Plätzli - Friedbergstrasse - Gerbestrasse. Wir haben im Zentrum weni-



Ein freier Platz - ein Parkplatz

ge Wege, die den Fussgängern vorbehalten sind. Im Laufe der Jahre wurden diese entweder dem motorisierten Verkehr geöffnet oder aufgehoben. Und die Strassen mit der Beschränkung auf

Seeplatz aufwerten

Das Zentrum ist durch den Autoverkehr stark zerschnitten. Auch als spontaner Treffpunkt ist es ungeeignet. Eine verkehrssarme und behindertengerechte Fussgängerzone mit Strassencafés oder ein Dorfplatz sollte dringend gestaltet werden. Die Gerbestrasse finde ich für den Samstag- und Herbstmarkt oder die Chilibstände zu eng. Auf dem Seeplatz hat es meiner Meinung nach genug Platz für die Umsetzung kreativer Ideen. Der Skaterpark gehört auch dazu. Dort braucht es sowieso einen geteerten Teil zum Schiffsteg für Menschen im Rollstuhl.

Helen Koegel (41)



Menschen im Rollstuhl ist der Zugang zum «Buchparadies» verwehrt; unten zu steile Rampe, oben Café City

den Zubringerverkehr werden immer häufiger und anstandslos auch als Durchfahrtswege benützt.
Margareta Schulthess (75)

Velostreifen

Was fehlt, sind separate Velostreifen. Dadurch wird man auf der Zuger-, See- und Schönenbergstrasse als Velofahrer von den Auto- und Busfahrern abgedrängt und übersehen. Einzig an der Oberdorfstrasse ist es besser gelöst. Mir würde ein autofreies Zentrum mit grossen zusammenhängenden Fussgängerzonen und einem öffentlichen Platz gefallen.
Gary Seitz (42)

Jeden Tag Niederflerbus fahren

Ich fahre immer mit dem Bus von der Au nach Wädenswil und kaufe dort zu Fuss ein. Ich möchte einen neuen Busbahnhof mit attraktiven, wettergeschützten Warteflächen. Bei Regen und grösserem Andrang ist das Perron und der geschützte Unterstand ohnehin viel zu knapp. Und warum fahren am Samstag immer die alten Busse, wenn man mit dem Einkaufswagen unterwegs und auf Niederflerbusse angewiesen ist?
Denise Engel (30)

Auch samstags gemütlich einkaufen

Zu Fuss ist alles bequem und in nützlicher Frist zu erreichen. Was mich als Fussgängerin jedoch sehr stört, sind die Autos, die an der Oberdorfstrasse an jeder möglichen und unmöglichen Stelle anhalten oder parkieren, vor allem am Samstag. Dann ist das gemütliche «Pöschtele» und «Lädele» unmöglich. Ebenfalls sehr mühsam ist es, die dicht frequentierte Zugerstrasse zu überqueren.
Vreni Köhl-Hug (45)

Trinkwasserbrunnen am Bahnhof

Auf dem Seeplatz kann man ein offenes Zelt aufstellen, das von Vereinen, Firmen und Spontangruppen gratis genutzt werden könnte. Mir gefällt die Gerbestrasse, vor allem samstags mit dem Markt, das Plätzli auch im Winter mit dem Marroni-Toni, die kleinen

«grünen Lungen», die Pärke Rosenmatt, Rosenhof und Neuhof, die Schleichwege, mit denen ich die Hauptstrassen umgehen kann. Ich wundere mich, warum es so viele Leute hat, die im Auto ins Zentrum kommen und dann mit dem Auto Schlange stehen oder den Parkplatz am falschen Ort suchen. Beim Bahnhofplatz fehlt ein öffentlicher Trinkwasserbrunnen.
Hermann Koch (52)

Trottoirränder abschrägen

Ein alteingesessener Wädenswiler sagte mir, die Situation in Wädenswil sei für ihn im Rollstuhl miserabel. Bei der Begleitung fiel mir wiederholt auf, dass die Trottoirränder bei jeder Einmün-



Stadthaus: Hindernisfreies Bauen ist Bedingung, das wahrnehmen können (Fotos Martina Ulmann)

dung für Autos aus Seitenstrassen, Parkplätzen usw. abgeschrägt sind, aber bei weitem nicht bei jedem Fussgängerstreifen. Das ist mit dem Einkaufswagen lästig, mit Kinderwagen oder für Behinderte sogar ein echtes Hindernis. Der Freiraum bei den Schulhäusern Eidmatt und Glärnisch wurde laufend verkleinert. Könnte nicht durch eine einladende Gestaltung des Parks beim Stadthaus ein gewisser Ersatz angeboten werden?
Hans Schulthess (78)



SP
Sozialdemokratische Partei

**Abstimmungsempfehlung
für den 19. Oktober 2003:**

- **In den Ständerat:**
Sepp Estermann
- **in den Nationalrat:**
**Liste 11 mit
Julia Gerber Rüegg und
Mario Fehr**
- **Ja zum Feuerwehrgebäude**

Behindertengerecht ist bauen für alle



Martina Ulmann

Noch immer ist es für Architekt/innen und Planende keine Selbstverständlichkeit, Wohnungen und Häuser, Gebäude und Anlagen so zu bauen, dass sie alle Menschen nutzen können – ob sie zu Fuss, im Rollstuhl oder mit Stöcken unterwegs sind, ob sie einen Kinderwagen schieben oder schweres Gepäck tragen.

Wer nicht selber geh-, seh- oder hörbehindert ist, kann sich kaum vorstellen, welche Hindernisse junge und alte Menschen mit Behinderungen die



mit alle ihre Rech-

Integration in den normalen Alltag erschweren. Werner Ruch (47), seit seinem zweiten Lebensjahr als Folge einer Kinderlähmung auf den Rollstuhl angewiesen, lebt in der Au und kennt zahlreiche solche Hindernisse. «Behindertengerechte Wohnungen sind Mangelware, der öffentliche Verkehr ist auf agile Fussgänger/innen ausgerichtet und soziale Kontakte zu pflegen, kann sehr aufwändig sein. In 90 Prozent der Fälle muss der Behinderte selber auf sich aufmerksam machen oder Lösungen suchen, weil das Grundverständnis fehlt», erklärt

Werner Ruch.

Die im Mai vom Volk klar abgelehnte «Behinderten-Initiative» hat ihn



Werner Ruch: Ich werde weiter für die Gleichstellung der Behinderten kämpfen (zVg)

denn auch bitter enttäuscht.

Zahlreiche Barrieren

Wädenswil ist nicht behindertengerecht. Besonders diskriminierend ist es, dass städtische Dienstleistungen in den dezentralen Verwaltungsgebäuden für Behinderte nicht zugänglich sind. Auch zahlreiche Läden an der Gerbestrasse sind nicht rollstuhltauglich. Hält das Café City sein Strassencafé offen, ist Werner Ruch der Zugang zum Bücherladen verwehrt. Bancomaten sind nur über Treppen erreichbar oder dann zu hoch angeordnet. Viele Übergänge und Trottoirs wie auch Zugänge zu öffentlichen Plätzen sind noch immer nicht abgesenkt, was zu schweren Unfällen führen kann. Erfreut ist Werner Ruch über den Lift beim Bahnhof Au, der dank seiner Initiative schliesslich doch gebaut wird. «Sonderlösungen für Behinderte» bewähren sich in der Regel nicht. Einfache Lösungen, die allen dienen, eignen sich oft besser, zum Beispiel Rampen. Separate Rollstuhleingänge sind häufig verschlossen oder verstellt, so etwa der Hintereingang zum Swisscom-Gebäude.

Erster Schritt getan

Gesetzlich geregelt ist das hindernisfreie Bauen in der Schweiz in 26 Baugeetzen. Deren Vollzug ist von Kanton zu Kanton, ja von Gemeinde zu Gemeinde verschieden. Mit Ausnahme der lokalen Baubewilligungsbehörden gibt es keine Instanz, die das Einhalten der Vorschriften überwacht. So ist es nicht selbstverständlich, dass bei Bauten und Anlagen, in Wohnüberbauungen und Geschäftshäusern die Bedürfnisse von Behinderten angemessen berücksichtigt werden. Das beste Gesetz ist wertlos, wenn es nicht vollzogen wird. Information und guter Wille sind nötig, reichen aber allein nicht aus. Es braucht insbesondere auch den Einbezug von Betroffenen bei Entscheidungen in grösseren Projekten. Dies bedeutet koordinierte und hartnäckige politische und fachliche (Lobby-)Arbeit. In Wädenswil ist ein erster Schritt getan: SP-Präsident Thomas Hartmann hat erreicht, dass die Plattformgruppe «Wädensville» mit Werner Ruch ergänzt wird, damit die Bedürfnisse und Anliegen der behin-

Glosse

Olympische Träume

Der Sattelschlepper mit den Favoriten-Pferden für das 1. internationale Mosli-Reitfestival überholte noch knapp vor dem Kreisel offenbar völlig entnervt - ein gasbetriebenes Kehrlichfahrzeug, kam dadurch in Schiefelage und kollidierte mit der Kreiselkunst. Es blieb nichts anderes übrig als die Pferde zu Fuss an den Zielort zu geleiten, wo sie völlig ermattet ankamen und ihrer Favoritenrolle nicht gerecht werden konnten. Der Verantwortliche für das Standortmarketing wurde aus dem Tiefschlaf gerissen. Halb schlafend ärgerte er sich, dass Wädenswil wieder einmal Seldwyla pur bot, statt seine «Unique Selling Position» auszuspielen. Er wälzte sich sicher fünfzig Mal im Bett hin und her, schlief endlich wieder ganz ein und stand gleich auf grüner Wiese im künstlichen Schneegestöber. Februar wars: Trotzdem nützte alles Beschneien nichts; es war zu warm. Man konnte sich im wahrsten Sinn grün ärgern. Dann der grosse Augenblick: «I officially open the skating competitions of the olympic games 2014 in Wädenshill - äh Wädenswil». Schreckte auf. Mit kaltem Schweiß auf der Stirn sass er aufrecht im Bett.

Kaum wieder eingeschlafen, gings weiter. Eben brauste das Jamaica-Bob-Team cool durch den OWG-Corner. Eine Kub auf der leider immer noch grünen Wiese meinte bewundernd: «Muuh!». Der Höhepunkt begann aber in Einsiedeln. Simi Amann nahm auf der Himmelflugschanze Anlauf, erhielt genau den richtigen Wind, flog und flog und landete schliesslich perfekt auf dem Seeplatz Wädenswil. Simis erster Kommentar: «So geil war es noch nie!» Wädenswil war in aller Munde. Die schon bald zehnjährige Umgestaltung des Seeplatzes machte sich so richtig bezahlt. Zum Glück hatte man noch rechtzeitig die Platanen durch Palmen ersetzt. Die Engel-Beiz - mittlerweile Ganzjahresbetrieb - hatte Hochkonjunktur. Die Zürichseeflotte schaltete schnell und bot Sonderfahrten an. Die Schiffshupe tönte wunderbar und verwandelte sich allmählich ins morgendliche Weckergepiepe.

Unser Verantwortlicher für das Standortmarketing rieb sich die Augen. Beim Kaffee fragte er sich, ob er in Zukunft wohl eher von hochgestochenen Ideen absehen und stattdessen nach Möglichkeiten suchen sollte, den Alltag etwas ungewöhnlicher zu machen.

Julia Gerber Rüegg und Mario Fehr



Julia Gerber Rüegg
Kantonsrätin, Wädenswil
www.julia-gerber.ch

Ich kandidiere für den Nationalrat, weil gerade in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten entscheidende Weichen gestellt werden. In diesen politischen Prozess kann ich meine Erfahrungen und Kenntnisse, sowie die Optik der Frauen, der Arbeitenden und Zukunftgerichteten einbringen.

Ich bin seit 1994 Mitglied des Zürcher Kantonsrats und kenne den Parlamentsbetrieb à fonds. Während vieler Jahre war ich in der Geschäftsprüfungskommission und der-

zeit bin ich in der Finanzkommission tätig. Eine Übersicht meiner zahlreichen parlamentarischen Vorstösse findet sich auf der Website des Kantonsrates. Besonders am Herzen liegen mir die sozialen Themen sowie die Probleme der Arbeitnehmenden, der Kleinunternehmen und Selbständigerwerbenden.

Als Präsidentin der Regionalgruppe Zimmerberg des Mieterinnen- und Mieterverbandes sowie aktives Mitglied von VPOD und KVZ verrete ich gesellschaftliche Interessengruppen. Persönlich engagiere ich mich im Stiftungsrat der gemeinnützigen Stiftung Grüna, der PURA VIDA Stiftung für Kinder und Jugendliche sowie im Vor-

stand einer privaten Kleingruppenschule, der PRIMA in Zürich. Kürzlich bin ich vom Regierungsrat in die Gleichstellungskommission des Kantons Zürich gewählt worden.

Ich stamme aus Üriken bei Stäfa und wohne nun schon zwanzig Jahre in Wädenswil. Hier sind meine zwei Kinder gross geworden und hier arbeite ich auch. Als ehemalige Sekundarlehrerin bin ich seit Jahren als PR-Beraterin in meiner eigenen kleinen Firma tätig. Ferner bin ich Geschäftsleiterin der Stiftung Kinderbetreuung im Hochschulraum Zürich.

Die Vision einer modernen und sozialen Schweiz bewegt mich. Dazu möchte ich in Bern einen konstruktiven Beitrag



Mario Fehr
Nationalrat, Adliswil

Seit mehr als 30 Jahren lebe ich gut und gerne in Adliswil. Mir gefällt die Vielfältigkeit des Bezirks Horgen, die Nähe zur Stadt Zürich und dass hier die einzige Luftseilbahn im Kanton in luftige Höhen entschwebt. Zudem ist Adliswil eine offene Stadt. In meiner Gemeinde wird für die Jugend und für die Integration unserer ausländischen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner viel getan. Hier steht auch der grösste Hindu-Tempel für die Tamilinnen und Tamilen unseres Kantons.

Der Gegensatz von Vertrautem und von Unbekanntem, Neuem entspricht mir und begleitet mich mein ganzes Leben. Seit meiner Jugendzeit spiele ich mit Freunden am Fussballturnier im Dorf mit und genauso lange reise ich mit grosser Begeisterung in der Welt herum. Mehrere Reisen nach Asien haben mein Interesse für die Himalaya-Region und besonders für das von China unterdrückte Tibet geweckt. Dort fasziniert mich das weite Land, die Friedfertigkeit der Menschen und die von Religiosität geprägte Kultur. Deshalb mache ich mich hier für eine eigenständige Entwicklung Tibets stark. Als Präsident der Parlamentarischen Grup-

pe für Tibet und der Neuen Europäischen Bewegung Zürich sind meine aktuellen politischen Schwerpunkte die Aussen-, Friedens- und Sicherheitspolitik sowie die Menschenrechte. Ich bin froh, dass die Schweiz im vergangenen Jahr endlich Mitglied der UNO geworden ist. Unser Ja muss jetzt aber auch beinhalten, mehr Verantwortung für diese eine Welt zu übernehmen. Dazu gehört ein deutliches Mehr an Entwicklungszusammenarbeit. Für eine weltoffene und solidarische Schweiz will ich mich auch weiterhin im Nationalrat engagieren.

JA zum Feuerwehrgebäude

Die Aufgaben der Feuerwehr haben sich verändert, und die Anforderungen an die Feuerwehrleute sind gestiegen. Mehr Ausbildungen und mehr Übungen sind nötig.

Nicht verändert hat sich jedoch die Grösse des Feuerwehrdepots an der Schönenbergstrasse. Weil dieses Depot seit Jahren zu klein ist, muss die Feuerwehr einen Teil ihres Materials und ihrer Fahrzeuge dezentral lagern.

Jetzt bietet sich an der Seestrasse, auf dem Areal der Leuener Bau AG, also an einer Hauptverkehrsachse in Zentrums-

nähe eine ideale Lösung. Die Stadt kann sich an einem Neubau im Stockwerkeigentum beteiligen und die Feuerwehr so an bevorzugter Lage zentralisieren.

Die Investition wird mit 4.5 Mio. Franken veranschlagt, wovon rund 15 % subventionsberechtigt sind. Der Gemeinderat hat dem Projekt einstimmig zugestimmt. Nun können die Stimmberechtigten am 19. Oktober an der Urne entscheiden. Die Bauherrschaft wird aber nur bauen, wenn bis April 2004 die Hälfte des Projekts verkauft ist. Ist diese Hürde genommen, kann im Frühjahr

2004 mit dem Bau begonnen und im Juni 2005 das neue Feuerwehrgebäude bezogen werden.

Mit dieser Lösung erhält Wädenswil ein zeitgemässes, den Sicherheitsvorschriften entsprechendes Gebäude. Zudem verschwindet ein weiterer Schandfleck an der Seestrasse, und ein schönes Gebäude an zentralster Lage an der Schönenbergstrasse steht für neue Verwendungszwecke zur Verfügung. Für unsere neue Bibliothek??

Kathrin Gross, SP-Gemeinderätin